

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Die Seelen- und Stimmenfänger.

Lugos, 6. Oktober.

Der Bürger- und Bauernstand wird jetzt in ein Kreuzfeuer von Liebenswürdigkeiten genommen, bei welchem ihm noch schwüler werden muß, als ihm ohnedies schon ist. Allerlei Quacksalber und falsche Propheten kurieren an ihm herum und predigen ihm Allerlei vor. Es gibt Leute genug, die es ehrlich meinen mit dem Bestreben, die wirtschaftliche Lage des Bürger- und Bauernstandes zu heben; die meisten der Tröster und Streitreuer aber sehen den Mittel- und Bauernstand als die milchende Kuh an, die ihnen die Milch der Wahlstimmen, die Butter der Geldbeiträge und der Zeitungs-Abonnements und Inserate liefern soll.

Jetzt wird viel geredet und geklagt über das traurige Schicksal vieler Handwerker, die gewissenlos um ihr Geld, um die Früchte schweren Mühens gebracht und der Verarmung entgegengeführt wurden. Gewiß, das ist ein trostloses Kapitel, und Diejenigen würden sich ein großes Verdienst um den Mittelstand erwerben, denen eine glückliche, wirksame Lösung dieser schwierigen Frage einer größeren Sicherung, der Handwerker gelingt. Aber bei diesen Erörterungen hat man mit Recht darauf hingewiesen, daß das Elend im Handwerk uns zwar schrill in die Ohren dringt, daß aber die wirtschaftlichen Mißstände in anderen Kreisen des Mittelstandes nicht geringer sind, auch wenn sie weniger

an die Oberfläche dringen, weniger leicht der Gesamtheit erkennbar werden. Dem Mittelstand im wirtschaftlichen Sinne gehören die Bauern, die Handwerker, die Kaufleute an. Sie alle haben zu klagen. Und sie alle als wirtschaftliche Gesamtheit bilden das Mark und die Stärke des Staates. Darum hat der Staat ein erhebliches Interesse an ihrer Erhaltung, wenn er auch nicht berufen und auch nicht fähig ist, einzig und allein durch seine Gesetze die Trübsal ihrer wirtschaftlichen Lage zu beseitigen.

Man plappert es vielfach den Sozialisten nach, daß der Mittelstand zum Sterben verurtheilt sei, zur Zerreibung zwischen dem in wenigen Händen vereinigten Großkapital und dem unermesslichen Haufen der Bewußtlosen. Viele Sozialdemokraten wünschen eine solche Entwicklung und deshalb prophezeien sie dieselbe. Allein man schüttet das Kind mit dem Bade aus. Gewiß haben die modernen Produktionsverhältnisse den Mittelstand vielfach ins Hintertreffen gedrängt. Je größer die Güter des Großgrundbesitzers sich ausdehnen, desto mehr selbständige Bauern verschwinden. Je mehr großkapitalistische Bazare und berufliche Ein- und Verkaufsgesellschaften gebildet werden, desto mehr Kaufleute gehen ihrer Nahrung verlustig. Je weiter sich in Folge der stetig fortschreitenden Technik der Großfabrikbetrieb entwickelt, desto mehr Handwerksmeister verlieren ihre selbständige Existenz. Allein man

darf auch nicht übersehen, daß die staatliche und wirtschaftliche Nothwendigkeit des Bestehens eines kräftigen Bauern-, eines leistungsfähigen Bürgerstandes nicht aus der Welt zu schaffen ist, und daß es für die Zurückdrängung dieser Schichten des gewerblichen Mittelstandes, so weit sie heute auch gediehen scheint, eine gewisse Grenze gibt.

Der hauptstädtische Nahrungsherd für die dormaligen Nothe des Mittelstandes ist eine jene schwere und weitgedehnte Wirtschaftskrise, mit der wir's nun seit einigen Jahren schon zu thun haben. Derartige Krisen sind Erscheinungen in der Weltwirtschaft, die von Zeit zu Zeit mit einer gewissen Naturnothwendigkeit auftreten. Ueberproduktion und Ueberproduktion sind ihre Ursachen. Die jetzige Krise, die hierin ebenfalls ihre Wurzeln hat, ist durch besondere wirtschaftliche Erscheinungen verschärft; dahin gehört die jetzt beseitigte Mac Kinley-Bill, die nicht nur dem Handel Europas tiefe Wunden geschlagen hat, sondern in ihrem Heimatlande selbst eine ungeheuerere Krise gezeitigt hat, unter der wir in Folge der geschwächten Kaufkraft Amerikas mitzuleiden haben. Zum Glück fehlt es nicht an Anzeichen für ein allmähliches Auf-tauen dieser leider allzu dauerhaften und allzu schmerzlichen gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Das jetzige Uebermaß von Muthlosigkeit wird verschwinden und ein normaler Geschäftsgang wiederkehren.

FEUILLETON.

Das theuere Rettungsmittel.

Es waren Tage wie diese, sonnigwarm, von Sommerfäden durchzogene Septembertage, da sich in unserer Stadt wie heute Männer des Wissens, Leuchten des Wissens, Helden im Reiche des Forschens und des Ergründens zusammenfanden, vor sieben Jahren war es, als der hygienische Kongreß tagte, da ein Wort gesprochen wurde, das fortlebt im Gedächtnisse Aller: „Das kostbarste Material im Staate ist der Mensch!“ Das Wort ist ein königliches Wort seiner Bedeutung nach, es trägt den Stempel einer hohen Gesinnung, einer warmen überquellenden Menschenliebe — und damals erfüllte es uns mit stolzer Genugthuung, mit kühnem Hoffen — denn er, der es sprach, war der Sohn und Erbe unseres Kaisers und Königs. Heute klingt es uns trauernd nach, es reißt die leichte Narbe von der Wunde, die das unerbittliche Geschick ins Herz geschlagen. Und das Echo dieses Fürstenvortes erwacht tausendfach in uns angesichts der erhabenen Kunde von Heilen und Heilung, von Retten und Lindern, die uns erfahrene Männer ins Land gebracht. Mitten in dieses dröhnende Echo, unserer Begeisterung für

den mächtigen Fortschritt auf dem Gebiete der Hygiene, mitten in unserem bewundernden Beugen vor der Macht des modernen Wissens summt es plötzlich wie ein Miston gegen unser Ohr. Erst glauben wir nicht recht verstanden zu haben.

In dem Kreise berühmter Männer und Forscher nimmt der Besten Einer das Wort. Und darnach eben will uns die einfache, kleine Thatsache, die Hofrath Widerhofer in seiner Rede über das neue Heilmittel gegen Diphtheritis erwähnte, erst nicht recht verständlich sein, und da wir an dem schlichten Worte nicht zu deuteln vermögen, da dringt es uns ägend zur Seele ein. Legend, weil wir uns beschämt eingestehen müssen, daß es ein Armutshzeugniß in aller Form mit Signatur und Siegel ist, das da dem viel gerühmten philanthropischen Sinne der Gegenwart ausgestellt wird.

Durch die Kraft und Klärung der Forschung wird ein Heilmittel gegen eine der tödtlichsten Kinderkrankheiten gefunden. Diesem Mittel wird eine große Tragweite zugestanden, es wird angewendet, es bewährt sich, Leben werden gerettet, man hofft weitere günstige Erfahrungen zu machen, weitere Erfolge zu erzielen — aber noch ist das Mittel — zu theuer! Dreißig Mark — achtzig Mark! Und dieser Summe gegenüber ein junges Menschenleben! Ein Kind, an dessen Sein sich vielleicht eine Welt an Bedeutung,

vielleicht ein Gottesgnadenthum an Begabung, und Eines doch sicher, eine Unendlichkeit an Glauben, Hoffen, Lieben knüpft. Kronprinz Rudolf sagte: „Das kostbarste Kapital im Staate ist der Mensch.“ Gewiß ist der Schatz der Familie das Kind. Und wenn es gelten soll, einen letzten Versuch daran zu wagen, solch kleines, hilfloses Wesen zu retten, da soll der Arzt und Gelehrte zaudern müssen, weil das Mittel „noch zu theuer ist!“ Nur schwer mag sich Hofrath Widerhofer diese Erklärung abgerungen haben. Welch traurige Erkenntniß schlummert nicht in dieser kleinen, einfachen Bemerkung, in dem Wunsche, das Rettungsmittel möge wohlfeiler, möge Allen zugänglich werden. Ist es denn zu glauben, daß sich diesem nicht unzählige Hände gebefroh entgegenstrecken, daß er nicht aus allen Häusern, in denen er bang erwartet, segensbringend erscheint, reiche Gaben ihm zukommen werden, zur Beschaffung dieses Mittels, das den Tod abzuwehren vermag, und sei es auch nur in vereinzelt Fällen?! Es scheint dem nicht so. Denn Hofrath Widerhofer sagte ja: „Jeder Menschenfreund muß den Wunsch hegen, daß das Heilserum billiger an die Heilanstalten abgegeben werden könne.“ Der grausame Gegensatz zwischen Reich und Arm ist vielleicht noch selten härter gezeichnet vor uns gestanden.

Bilder entstehen. Wir sehen ein hohes,

Das Widrigste in der gegenwärtigen Lage des Mittelstandes ist die geschäftliche Spekulation der Antisemitisch-klerikalen Seelenfänger auf seine Noth und seine daraus vielleicht hervorgehende Leichtgläubigkeit. Allerhand Zeitungen suchen sich an den Mittelstand heranzudrängen. Sie erinnern mit ihrem Gebahren an den Ablaßkrämer Teigel: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt.“ Wenn der geplagte Bauer oder Handwerksmann sein Abonnementsgeld bezahlt hat, so ist ihm auch geholfen. Wer's glaubt, zahlt einen Gulden. Diese Zeitungen, welche angeblich für Anständigkeit Treue und Rechtlichkeit eintreten, sind selber so unreell und niedrig, daß sie ihre wahren Parteibestrebungen verstecken. Wahrlich, von dieser Seite kann dem Mittelstande kein Heil kommen.

Unser Mittelstand ist noch immer stark und gut, erhaltungsfähig und erhaltungswürdig. Staatshilfe, Selbsthilfe und Gesellschaft sollen sich vereinigen zur Schaffung und Förderung von Einrichtungen, die zur Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes dienen: darüber sind sich alle Parteien einig, die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stehen. Vor den falschen Freunden aber muß der Mittelstand gewarnt werden, die ihn glauben machen wollen, als ob es nur einiger Gesetze bedürfte, um alle Noth zu bannen. Die so sprechen, schläfern nur die Thatkraft ein und fördern einen Pessimismus, der der größte Feind aller kraftvollen Bethätigung ist. Wir rufen dem Mittelstande zu: Hinans mit den falschen Propheten, diesen lichtschenen Nachteulen; Kopf hoch und Augen hell und Hände rege! Der eifige Hagelschlag von Enttäuschungen und schweren Sorgen wird wieder zu prasseln aufhören. Wenn jedem allzu großen Aufschwunge ein Rückschlag folgt, so ist nicht minder sicher zu erwarten, daß es auch wieder kräftig aufwärts gehen wird. Denn — „das ist die Welt, sie steigt und fällt“.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

7. Oktober: Feierliche Kreuzstreckung an der Donatikapelle, Nachmittags 2 Uhr.

13. Oktober: Konzert der „Magyar dalárda“ im Kasino.

lustiges Gemach, ringsum Alles, was an Wohlstand zu erinnern ist, Alles was zu erinnern ist, um jeden schädlichen Hauch abzuwehren. Es herrscht lautlose, sorgsam gehütete Stille, das Bettchen sehen wir, und hinter den schützenden seidnen Vorhängen den kleinen Kranken, Todtfranken, angsterfüllte Eltern, theilnehmende Freunde, dienstbestehende Hände. Das Kind liegt in schwerem Fieber, kaum eine Hoffnung es zu retten, und gewiß ist die Verzweiflung, die dieser Gedanke erweckt, in demselben Maße des Mitgeföhls würdig, wie die der Letzten der Aermsten. Doch sieh', da kommt der Arzt, eine kleine Phiolen in der Hand; die Anwendung der kostbaren Flüssigkeit, die sie enthält, soll vielleicht über Leben und Tod entscheiden. Die Herzen schlagen kaum, man athmet nicht, man zittert nur — — da — — in namenlosem Dankgefühl sinken Vater und Mutter in die Kniee, ihr Kind ist ihnen gerettet . . .

Und wieder ein Bild. Durch Anstrengungen aller Art, durch Belege von Schul- und Armuthszeugnissen, durch ein Jammerzeugniß, daß nicht geschrieben noch gesprochen zu werden braucht, das die eigene kleine Leidensgestalt sich selbst gibt, ist dem kranken Kinde Einlaß ins Spital gewährt. Dort, auf dem reinlichen, dürftigen Bette ringt der durch Entbehrungen geschwächte Körper mit dem Tode. In bitterem Weh hat

15. Oktober: Herbst-Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates.

19. Oktober: Politische Begehung der Werschetz-Lugos-Marosthalbahn.

Lugoser Leben.

Gnädiges Fräulein!

Was sagen Sie zu unserer interessanten Konversation? Oh bitte! Deffnen Sie gefl. den Mund gar nicht um — zu schweigen, ich bin es ja gewöhnt mit Ihnen eine solche Konversation zu führen, bei welcher ich allein spreche und Sie allein zuhören. Was könnten Sie aber mir auch sagen, was ich nicht schon von selbst wüßte? Und dann ist es nachgerade unwiderstehlich wie reizend Sie zu schweigen verstehen, in dieser Kunst sind Sie unerreicht. Ich wünschte so interessant zu plaudern, wie Sie interessant zu schweigen wissen, obschon ich auch mir das Interessante nicht ganz absprechen lassen kann. So z. B. interessiert es sehr viele w. Leser des „Südungarn“ zu wissen, wer denn eigentlich „Bene“ ist und glauben, dahinter irgend einen veritablen bürgerlichen Namen suchen zu müssen. Ich und Sie, mein Fräulein wissen, daß „Bene“ einfach Bene ist; daß er stets so geheißt hat und heißen wird; daß Bene gerade ein solcher Name ist wie Schwarz, Weiß, Blau zc. zc. Daß aber außer Ihnen keine weiteren Conjunctionen suche, daß ich nicht gleich nach meiner Ankunft, die Gesellschaftskreise dieser schönen Stadt aufsuchte um mich dort als Bene Privatier einzuführen, daran ist nur meine Bescheidenheit und Ihre — Ihre — Ihre (erfinden wir ein neues Wort) Anspruchslosigkeit schuld. Ich hatte das Glück, Ihnen allzuerst zu begegnen und da fand ich mich ganz hinein in die Rolle des Genüßsamen, ich sehnte mich nicht nach neuen Bekanntschaften — Sie waren mir genug.

Ihr Geist, Ihre Anmuth, Ihr Liebreiz nahmen mich gefangen so, daß ich aus Ihrer Nähe mich gar nicht hinwegsehne.

Kann es da Wunder nehmen, wenn man nicht das Vergnügen hat mich zu kennen? Gewiß nicht! Man kann höchstens die Damen bedauern, die ein solches Vergnügen entbehren müssen. Gott allein weiß wie schwer dies ihnen fällt, aber tragen muß man es — und darin scheinen die Lugoser Damen wirklich groß zu sein, denn sie ertragen es mit einer wunderbaren Kraft. Mir selbst aber kommt meine Unbekanntheit auch ganz gut. Ich ging erst neulich durch die Stadt, begegnete einer Dame,

sich die Mutter von ihrem sterbenden Kinde losgerissen, hat sie es den Händen der Wärterin überlassen, der fremden Herren, die erst einen fremden Namen gesprochen — Diphtheritis. Ob ihr Kind zu retten sei? Vielleicht — vielleicht auch nicht! Sie haben gute Gesichter, diese Herren, sie sind freundlich gewesen, aber sie wissen nichts von dem Kinde. Nicht, wie lieb es sein kann und wie hübsch, wenn es nur sauber gekleidet wäre; sie wissen am Ende auch gar nicht, daß sie's „Fannerl“ ruft und bei diesem Gedanken, rührend in seiner Einfalt, schluchzt sie auf und geht ihren harten Weg, denn sie hat keine Zeit für Weinen und Weh, sie muß zurück zu ihrer Arbeit — sonst —! O, über dieses unerbittliche Sonst! In ihrem Muttergeföhle hat sie das Richtige herausgefunden. Das Kind, das im Spital liegt, bleibt doch nur meist das Numero, das auf dem eisernen Bettchen sich hingestreckt. Die Zeit der Aerzte, so sehr sie sich in ihrem schweren Berufe aufopfern, ist karg bemessen, die sorgsamste Wärterin muß sich in ihrer Fürsorge theilen, der Gang der Pflicht geht jahrein, jahraus zwischen Seufzern, zwischen Schmerzenslauten und Todtenglocken. Das Erdbarmen, so tief und hilfsbereit es auch sein mag, hat keine Mühe, zwischen den kleinen Todtfranken zu unterscheiden an ihren Eigenarten muß es vorbeihasten, wie

die den Ruf genießt — Jeden zu kennen. Sie war höchst überrascht, einen ganz unbekanntem Menschen zu sehen, sah mich groß an als wollt sie fragen: Wie wagst Du zu existiren, da ich Dich nicht kenne? und ging ganz entrüstet vorüber. Nachher erfuhr ich, sie habe sich eingehend um mich erkundigt, man gab ihr auch ganz genau Bescheid, nur mit dem Namen konnte man ihr nicht dienen.

Niemand wußte, daß ich Bene heiße, trotzdem mich fast die ganze Stadt kennt, ist das nicht amüsant?

Daher kann ich auch ganz ungenirt an Sie schreiben und meine Geföhle und Gedanken eröffnen ohne Indiscretionen fürchten zu müssen.

Da diese Woche von unseren israelitischen Mitbürgern ein hohes Fest — das Neujahr gefeiert wurde, so ging ich als guter Christ auch in den Tempel, und ich muß sagen, mir hat der Gottesdienst da ganz gut gefallen. Waren Sie schon in einem jüdischen Tempel? Da muß ich Ihnen also erzählen, wie es da aussieht. Auf dem Altar, welcher mit einem Gitter umgeben vor einem Betpulte steht der Cantor, der wirklich ergreifend andachtsvoll seine Gebete vorträgt. Vor ihm ganz vorne in der Front ist die heilige Bundeslade mit den Thorarollen, das Chorpersonal aber, welches selbst sehr brav geschult ist, befindet sich ganz im Hintergrunde, gleich beim Eingange des Tempels. Der Tempel im maurischen Styl erbaut, scheint viel zu klein zu sein, wenigstens läßt mich das allzugroße Gedränge im Innern, — dieses vermuthen. Der Tempelbesuch brachte mir auch recht die wahre Erkenntniß dessen, wie hoch die Frauen eigentlich über uns stehen. Hoch oben auf einer von Säulen getragenen Gallerie thronen die lieblichsten Wesen, bald andächtig vertieft im inbrünstigsten Gebete, bald wieder koquette Blicke ins „Parterre“ hinunterwerfend. Trogdem ich ein guter Christ bin, erhob ich — hier im jüdischen Gotteshause meinen Blick in stummer — Anbetung empor. Ich glaubte wahrhaftig im Paradiese zu sein, der feierliche Gesang des Cantors, der weihervolle Choralgesang war ganz danach, die Seelen zu erheben und hinüber zu geleiten in jene Gefilde, wo Heerschaaren das Lob des Ewigen singen. Um die Illusion voll zu machen, steht gar am Eingange des Tempels ein Thorwart, eine Art heiliger Petrus, dem Eintretenden zum Vorweisen einer Eintrittskarte auffordernd; der Thorwart scheint mir wirklich

an ihren Eigennamen. Nur der „Fall“ kann Beachtung finden, die drohende Krankheitserscheinung. Und die Aerzte beugen sich nieder und horchen und lauschen und spähen. Sie kennen die böse Krankheit, sie erkennen die Gefahr. Keine Hilfe!? Höchstens noch ein Versuch mit dem neuen Mittel. Doch — dreißig Mark — achtzig Mark! Das Mitleid schneidet ihnen tief ins Herz, aber — und sie gehen zum nächsten Bettchen weiter, dieselbe verzweifelte Frage, dasselbe furchtbare Aber! . . . Und es ist gar bald entschieden, das Numero gelöst, um einen neuen Numero Plag zu machen . . . Aber? Woher auch nehmen? Mühsam durch allerhand an allen Ecken zusammengebettelten Almosen kann zumeist ein Spital unentgeltliche Pfleglinge aufnehmen. Gewissenhaft und genau werden die Rechenschaftsberichte Jahr für Jahr in die Welt verjant. Und wie, wenn man für die Behandlung eines einzigen Kindes, für die Errettung eines einzigen Lebens die Summe von achtzig Mark aufbringen müßte! Das wäre allerdings ein ganz unglaublicher Luxus, eine Art — Verschwendung. Die Parfümerie-Rechnung mancher Modedame beträgt per Jahr vielleicht oft mehr als viermal 80 Mark. Sollte man nicht gerade da die Wohlthätigkeit anrufen! Es gelte nur eine Flasche Eau de Cologne weniger, nur ein sachet white rose zu entbehren, und sie sind

der heilige Petrus gewesen zu sein, er war den Juden nicht sonderlich geneigt, denn während er den Christen ganz freien Eintritt gestattete, ließ er von den Juden nur die mit Karten ausgerüsteten passiren. Ist das nicht der weitestgehende Antisemitismus? Bene.

Der Namenstag des Königs wurde in unserer Stadt in würdevoller Weise gefeiert. In der Minoritenkirche fand der Festgottesdienst, den Se. Hochwürden Guardian Mag. Pataky pontifizirte, um 9 Uhr Vormittags statt. Demselben haben angewohnt: Reichstagsabgeordneter Béla v. Szende, Oberst Babos, Oberstlieutenant Vidovich, Major Belmont, zahlreiche Oberoffiziere, Gerichtspräsident v. Péczely mit den Gerichtsräthen, Bürgermeister Arpad v. Marsovszky mit den städtischen Beamten, Waisenstuhlpräsident Antonescu mit den Oberbeamten des Komitates und ein zahlreiches Publikum. Während des Festgottesdienstes brachte die „Magyar dalárda“ einige Gesangsnummern mit gewohnter Meisterschaft zur Ausführung.

Der ständige Ausschuss des Krassó-Szörényer Komitates begann Samstag Vormittags unter Vorsitz des Obergespan Emerich v. Jakabffy die Sitzungen zur Vorbereitung der Herbstkongregation. Es kamen zur Verhandlung die Száskabányaer Neua-Brücke, deren Ausbau durchgeführt wird und soll eine Deputation beim Minister um Staatshilfe zur Deckung der Kosten entsendet werden; verhandelt wurde noch die Werschetz-Lugos-Marosthalbahn, respektive das Reskript des Handelsministers, welches den Peage-Verkehr via Bélicz anordnet. Der Ausschuss beantragt bei dem ursprünglichen Beschluß, direkte Linie nach Lugos, zu verharren und diesbezüglich eine Repräsentation an den Handelsminister zu richten.

Werschetz-Lugos-Marosthalbahn. Bekanntlich hat im Vorjahre das Temeszer Komitat die Beitragsleistungen der interessirten Temeszer Gemeinde nicht genehmigt, wodurch diesem wichtigen Bahuprojekt ein schwer fühlbarer Hemmschuh angelegt wurde. Das Temeszer Komitat wird diese Gemeindebeschlüsse in der Herbstkongregation am 15. Oktober abermals verhandeln bei welcher Gelegenheit, wie wir aus kompetentester Quelle erfahren, die Beitragsleistungen voll und ganz zur Annahme gelangen werden.

doch sonst so mildherzig, unsere Damen. Das wäre neu und anziehend zugleich, ein Bazar zur Abwehr der Diphtheritis, ein Blumenfesto zu Gunsten des Heilserum. Aber nein, nein! Dieser Weg durch parfümirte Salons, an duftenden, rauschenden Roben vorbei wäre gar zu entwürdigend. Nein! Dort, wo eine Mutter um ein geliebtes Kind gittert, dort, wo ein dem Leben wiedergegebenes Kind die Arme jubelnd um den Hals der geliebten Mutter geschlungen, dort werden sich auch Seelen finden, die es wie eine Beschämung empfinden wie eine Beleidigung zurückweisen, daß die Rede von einem „noch zu theuer“ sein kann bei einem Mittel, das bereits dem Tode seine Opfer abgerungen. Ein Kind ist fast immer großmüthig, ein Mitleid leicht erregbar, es gilt nur an das Pfortchen richtig zu klopfen und das Kinderherz öffnet weit seine Thore. Vielleicht gelingt es so, dem Arzte mit dem großen, guten Herzen in diesem Falle Lügen zu strafen. Vielleicht wird man die Kleinen zu ihm entsenden, damit es ihnen gegdunt sei, ihr Steinchen in den mächtigen, ewig vollendeten, sich stolz aufstühmenden und doch noch so dürftigen Ban der Menschenliebe einzufügen, damit dieses Rettungsmittel aufhöre, „noch zu theuer“ zu sein. Marie v. Glaser.

Neue Artillerie-Offiziere. Die Einj.-Freiwilligen Johann Schreiner und Anton Horger des Art.-Div.-Regmts. Nr. 21 haben vor der Prüfungs-Kommission in Hermanstadt die Offiziers-Prüfung bestanden und werden, nachdem dieselben in den activen Stand der Armee treten, sogleich zu Lieutenants ernannt werden. Es ist dies unseres Wissens der erste Fall, daß Einjährig-Freiwillige sofort nach Ableistung ihrer Dienstzeit, zur Probe-Dienstzeit zugelassen werden.

Komitats-Nachrichten. Die Tagesordnung der Herbstkongregation des Krassó-Szörényer Komitates enthält nebst Anderen folgende nennenswerthe Gegenstände: Komitats-Budget pro 1895. — Besetzung einer Stuhlrichter und einer Weisenstuhlbeisitzer-Stelle. — Ergänzung des Verwaltungs-Ausschusses. — Wahl des Verifikations-Ausschusses. — Feststellung der Virillisten-Liste. — Werschetz-Lugos-Marosthalbahn etc.

Avancement für Wegmeister. Anlässlich der Erhöhung der Gehalte der Komitatsbeamten werden die bisher gleichmäßig mit 360 fl. Bezahlung angestellten Krassó-Szörényer Wegmeister in zwei Klassen getheilt und wurde der Gehalt der Wegmeister I. Klasse auf 500 fl., der Gehalt jener der II. Klasse aber auf 400 fl. festgesetzt. In die I. Klasse hat der Obergespan des Krassó-Szörényer Komitates folgende Wegmeister ernannt: Johann Baustädter in Rakova, Johann Fjér in Száskul, Salamon Koronyos in Karansebes, Ferdinand Kucsera in Reschitza, Michael László in Bozoviez, Franz Mayer in Aricsova, Ernst Drbok in Lugos, Arpad Rónay in R. Bogfán, Béla Szajbely in Kápolnás, Georg Tiffa in Nikolinz und Stefan Ujvárossy in Wajiova. Zehn Wegmeister kamen in die II. Klasse.

Konzert. Der Lugoser ungarische Gesangsverein veranstaltet am 13. Oktober in den Casino Lokalitäten ein Konzert mit Tanzkränzchen verbunden. Das Programm ist folgendermaßen zusammengefasst: 1.) „Suomi dal“ Männerchor von F. Mair; 2.) „Kék viola“ Männerchor von R. K. Kárrász; 3.) „Szivdobogás“ Polka Française von E. Kremser, Quartett gesungen von den Herren Anton Weigand, Ludwig Holzner, Aurel Jseky und Johann Huszár; 4.) „Venetianisches Gondellied“ von H. Meyer und „Népdalok“. Nach dem Konzerte Tanzunterhaltung.

Garnisonswechsel. Die 3. und 4. Batterie-Division des Art.-Div.-Regmts Nr. 21 wird dem Vernehmen nach am 20. d. Lugos verlassen, um sich nach dem neuen Garnisonsorte, Weißkirchen zu begeben.

Heilserum. Marie v. Glaser tritt mit dem heutigen, so warm empfundenen, so herzzugewinnend geschriebenen Feuilleton, welches uns die, für humane Bestrebungen so rührige Verfasserin zur Veröffentlichung im „Südungarn“ übersandte, hier nicht zum erstenmale vor die Lesewelt, es erschien bereits in der Nummer vom 28. September des Szepsz'schen „Wiener Tagblatt“. Der warme Appell an fühlende Menschenherzen verflang nicht wirkungslos, wofür die in der „Neuen freien Presse“ ausgewiesenen Spenden sprechen, die ebenso namhaft sind, als sie oft durch ihre Provenienz wirkliche Menschenliebe verrathen gerade dort, wo wir sie heute leider immer mehr und schwerer vermissen. Wir wissen, die edelherzige Dame leitete in dem Wunsche der Verbreitung ihrer Zeilen keine andere Absicht, als daß der mächtige Impuls aus einem der beiden Haupt-Zentren unseres weiteren Vaterlandes in seiner Wirkung nicht nur auf dieses Zentrum allein beschränkt bleibe, sondern auch anderwärts, allerorts, wo massenhaft Menschen wohnen, namentlich dort, wo große Spitäler der Menschheit Noth und Jammer lindern, Nachahmung fände. Wir danken der bestbekanntesten Schrift-

stellerin für ihre herzzugewinnenden Zeilen wohl am besten damit, wenn wir, denen sie aus der Seele gesprochen, unser Schärfein dazu beitragen, damit auch in unserer Stadt, wo die Spitäler in dieser Richtung ebenso menschenfreundlicher Förderung bedarf, die Errungenschaften der neuen Medizin praktisch verwerthet werden. Der so oft bethätigte ungarische Wohlthätigkeitsstimm und namentlich der unserer Stadt steht gewiß nicht hinter dem anderer Nationen und Städte und darauf bauend empfehlen wir diese aktuelle Sache dem Publikum.

Offene Stelle. Beim Lugoser kön. Gerichtshofe ist eine Kanzlisten Stelle erledigt. Gesuche sind innerhalb 4 Wochen einzureichen.

Das Säbelfechten soll während des nun beginnenden Wintersemesters seitens der Kadeten und Offiziere bei allen Truppen sehr fleißig und gründlich geübt werden. Ein hierauf bezügl. höherer Befehl verpflichtet die Truppenkommandanten, die größte Aufmerksamkeit diesem Ausbildungszweige der jüngeren Offiziere zuzuwenden. Es wird hiebei betont, es seien in der letzten Zeit zu wiederholtenmalen Fälle vorgekommen, daß Offiziere bei Duellen mit Gegnern vom Zivil den Kürzeren gezogen haben, weil sie im Säbelfechten nicht die erforderliche Geschicklichkeit besaßen; solche Fälle seien geeignet, in dem betreffenden Garnisonsorte einen üblen Eindruck hervorzurufen. Um demselben vorzubeugen, sei es daher die Pflicht der Offiziere, sich im Säbelfechten fleißig zu üben, um in der Führung der zuständigen Waffe nicht nur eine gewisse Fertigkeit, sondern eine vollendete Meisterschaft zu erreichen.

Ein Critisch-Tratsch-Numor. In einer unserer letzten Nummern erkühnte sich ein Feuilletonist unseres Blattes, die Ereignisse eines „mythologischen“ Hofstaates aufs Papier zu bringen, welcher Umstand an und für sich harmlos wäre, wenn eine Dame aus der hiesigen Gesellschaft nicht den Fehler begangen hätte, sich mit einer der „Göttinnen“ zu identifiziren. Wir haben den betreffenden Passus des Feuilletons in rigorosster Weise zerlegt und selbst mit der Loupe keinen Atom jenes puritanischen Namens entdeckt, den die „Göttin“ sein wollende irdische Dame führt. Umso räthselhafter muß es daher erscheinen, wenn „Mamsell“ einen förmlichen Vernichtungskrieg gegen unseren Feuilletonisten führt, welcher aus schrecklicher Angst vor den Folgen der bösen That sein Anonymus nicht lästern mag. So weit wäre die Sache in Ordnung, wenn „Mamsell“ nicht die Gewogenheit hätte, in solchen Leuten den Autoren zu wittern, welche zu unserem Blatte niemals in Beziehung gestanden sind. Auch haben wir dagegen nichts einzuwenden, daß unser Feuilletonist zu einem „schrecklichen Jammerode“ verurtheilt wurde, wir verweisen aber diesbezüglich auf das Gebahren der alten Nürnberger, welche ihre Mißthäter erst erwischt und dann gehenkt haben.

Die Virillisten des Krassó-Szörényer Komitates. (Fortsetzung.) Georg Klein Bozsor fl. 166.45. Simon Bišan Szlatina fl. 166.71. Samuel Graf Drsova fl. 166.29. Josef Borlován Luka Lugos fl. 166.13. Heinrich Wolf Dhababistra fl. 165.39. Georg Nikolajewits Reschitza fl. 163.37. Karl Traunfellner Lugos fl. 163.32. Moriz Halle Karansebes fl. 161.85. Jsidor Podviney Lugos fl. 161.35. Ludwig Kubovits Steyerdorf fl. 161.35. Adam Groza Gr.-Kostely fl. 161.58. Karl Schwager Steyerdorf fl. 160.55. Georg Reiser Lugos fl. 160.96. Jakob Graf Drsova fl. 159.51. Konrad Bajkó Drsova fl. 158.37. Gustav Böll Dravicza fl. 157.56. Basilie Leza Gr.-Tivány fl. 157.28. Tanasie Murariu Lugos fl. 156.92. Wilhelm Kohn Drsova fl. 156.15. Jsidor Klein Drsova fl. 155.99. Johann Asbóth Budapest fl. 155.97. Nikolaus Dumirasku Drsova fl. 155.48. Pabel Rosin Brány fl. 154.78. Brüder Eisler Mt.-Szadova fl. 154.74. Nikolaus Jovaneßku Lugos fl. 154.32. Armin Neuberger Lugos fl. 153.84. Madár Asboth Lugos fl. 153.81. Ersatzmitglieder: Ignay Freischberger Rakova fl. 153.80. Ludwig Czibaron Lugos fl. 153.28. Johann Traunfellner

Lugos fl. 152.55. Jbara Popovits Szilha fl. 152.48. Dr. Stefan Petrovits Szilha fl. 152.18. Martin Miof Mercsina fl. 152.03. Jsidor Deutsch Vajiova fl. 151.87. Wilhelm Mikló Szudrias fl. 151.54. Jenny Kalka Lugos fl. 151.39. Franz Herter Orsova fl. 150.92. Adolf Duschniß Lugosfl. 150.58. Johann Görner Lugos fl. 150.38. Samuel Adler Östrod fl. 149.88. Alexander Hoffmann Reschiga fl. 149.65. J. Samuel Deutsch Lugos fl. 149.31. Simon Langer Greorag fl. 147.98. Alexander Stankovits Karansebes fl. 147.36. Wilhelm Weiß Vajiova fl. 146.99. Jakob Filip R. Reschiga fl. 146.90. Heinrich Maivovitz Lugos fl. 146.38. (Fortsetzung folgt)

Ein prächtiges Mausoläum wird die Ruhestätte des verbliebenen Lugoser Obergabblers weiland Salamon Weiß bezeichnen. Wie wir bereits meldeten, hat die hiesige Kultusgemeinde für ein zu errichtendes Grabdenkmal 300 fl. votirt; nun aber hat sich der Sohn des Verbliebenen, der Werscheger Arzt Dr. Samuel Weiß mit dem entsendeten Grabdenkmal-Komités ins Einvernehmen gesetzt, um ein wahrhaftig monumentales Mausoläum zu erbauen, zu welchem Herr Weiß die fehlenden 700 fl. aus Eigenem befreit. Wir hatten Gelegenheit, in den Plan des Mausoläums Einsicht zu nehmen und können sagen, daß der realisirte Plan nicht nur ein würdiges und bleibendes Denkmal des verdienstvollen Seelenhirten, sondern auch eine Sehenswürdigkeit der Stadt Lugos bilden wird.

Grenzverletzung an der ungarisch-rumänischen Grenze. Der Vizegespan des Krassó-Szörényer Komitates erhielt die telegraphische Meldung, daß rumänische Landwirthe bei Herkulesbad und Kornyerova die Grenzhügel und Grenzpföcke vernichtet haben, worauf Herr Vizenotár Milutinovics entsendet wurde, um im Einvernehmen mit der rumänischen Behörde die Grenzzeichen wieder anzubringen. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Minister, um solche Vorfälle in Zukunft zu verhüten, einen Gendarmarie-Grenz-Kordon zu kreiren, welcher speziell die Grenzobjekte zu bewachen hätte.

Zur Anmeldung der Landstürmler. Wir machen die wehrpflichtigen Jünglinge unserer Stadt aufmerksam, daß sich auch die im Jahre 1876 geborenen jungen Leute, als Landstürmler 1. Klasse anzumelden haben. Dieselben werden gut thun, sich behufs Eintragung in die Konstriptionslisten auch bei den respektiven Grundgerichten anzumelden.

Deffentliche Reinlichkeit. Die vom Ministerium des Innern zur Verhütung von Epidemien vorgeschriebenen und öffentlich bekannt zu machenden Vorsichtsmaßregeln liegen in dem Bureau der Stadthauptmannschaft zur allgemeinen Einsicht auf und wurden in der Einfahrt des Stadthauses ausgehängt. Der Minister fordert in diesen Kundmachungen namentlich zur größtmöglichen Aufrechterhaltung der öffentlichen Reinlichkeit auf, und werden daher alle Hausbesitzer im eigenen Interesse aufgefordert, die größte Sorgfalt auf die Reinhaltung der Aborte und Senzgruben in ihren Häusern zu verwenden, da sich hievon die Polizeiorgane persönlich Ueberzeugung zu verschaffen haben und jede diesbezügliche Unterlassung strengstens bestraft wird werden.

Der Apfelgenuß vor dem Schlafengehen ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, sondern er ist auch eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält in leicht verdaulicher Verbindung mehr Phosphorsäure als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugniß der Erde. Sein Genuß wirkt vortheilhaft auf das Gehirn und regt die Leber an, bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf,

desinfizirt die Gerüche der Mundhöhle, bindet die übermäßigen Säuren des Magens, paralysirt Hämorrhoidal-Störungen, befördert die ausscheidende Thätigkeit der Nieren, hindert dadurch die Steinbildung, schützt gegen Verdauungsbeschwerden und gegen Halskrankheiten.

Vom Oktober. Selbst der höflichste und sanftmüthigste Mensch dürfte die Manier, in welcher sich der Oktober vorgestern eingeführt hat, mindestens ein- oder zweimal im Laufe dieses lebenswürdigen ersten Oktobertages mit dem ingrimmig hervorgestoßenen Ausrufe: „Ein Hundewetter!“ aufs treffendste charakterisirt haben. Strömender Regenguß mit ununterbrochener Heftigkeit niederplätschernd vom frühen Morgen bis in die späten Nachtstunden hinein, fröstelnde Kälte, hie und da ein Windstoß, der einem die nachfolte Bescheerung noch energischer ins Gesicht peitschte — kurz, ein Wettermenne, wie es in der himmlischen Küche für einen richtigen Wintertag nicht ausgewählt. unansehnlicher zusammengebracht zu werden brauchte. Wer vorgestern durch Beruf und Geschäfte zu längerer Promenade im Freien gezwungen war, ohne vom Kopf bis zum Fuß in wasserdichten Umhüllungen geborgen zu sein, der hatte ein jammervoll unbehagliches Dasein und wurde von der ohne Unterlaß niederströmenden Fluth bis auf die Knochen „eingeweicht“ — die Wohlthat der vier schützenden Wände seines Heims lernte man damals zum erstenmal in dieser Saison voll und ganz würdigen. Wir haben die angenehme Aussicht, dieses lebenswürdige Wetter längere Zeit auf der Tagesordnung zu sehen — der vielverlästerte Falb hat wieder einmal Recht behalten, indem er für den Oktoberanfang dieses Jahres „stärkere Niederschläge“, prophezeite — stärker als vorgestern konnte die „niederschlagende“ Prophezeiung kaum in Erfüllung gehen und mit dem gestrigen schönen Tag kann uns „Herr Oktober“ auch nicht die Augen auswischen.

Der Kaffektisch wird mit Beginn der kühlen Tage wieder zum Sammelplatz der Familie. Da ist es denn von größter Wichtigkeit, ein zugleich wohlsmekendes und gesundes Getränk herzustellen. Dies ist am sichersten zu erreichen durch Mischung des Bohnen-Kaffees mit $\frac{1}{2}$ Kathreiner-Kaffee, dessen unvergleichliche Vorzüge als einzig gesunder Zusatz immer allgemeiner von unseren Hausfrauen anerkannt werden. Dies findet am besten Ausdruck in dem außerordentlich großen, täglich steigenden Umsatz. Leider wird aber auch infolge dieser Beliebtheit des „Kathreiner-Kaffee“ immer wieder versucht, gänzlich werthlose Nachahmungen (einfach geröstete Gerste etc.) in das Publikum zu bringen. Es ist daher ausdrücklich zu beachten, daß der echte Kathreiner-Kaffee niemals offen zugewogen, sondern nur in weißen Originalpacketen mit dem Namen „Kathreiner“ verkauft werden darf.

* Ein Universal-Reinigungsmittel, welches jeden Fleck aus Kleidern gründlich und rasch entfernt, ohne neue Spuren zu hinterlassen, ist schon längst — insbesondere in der Saison der leichten und hellen Anzüge — ein dringendes Bedürfnis geworden. Ein solches ausgezeichnetes Mittel hat jüngst ein Engländer erfunden, ein Mittel, das nebenbei bemerkt sehr billig ist: das für lange Zeit ausreichende Stück kostet nur 20 fr. Es ist dies Rose's Universal-Fleckseife mit der Rose (die Rose als Schutzmarke ist stets zu beachten, alles andere zurückzuweisen). Die Seife ist überall in Apotheken, Droguerien, Parfümerien, besserer Kurz-, Galanteriewaaren- und Spezereihandlungen erhältlich; für Wiederverkäufer überall lohnender Handverkauf-Artikel! En gross und falls irgendwo nicht vorrätzig, gegen Einsendung von 25 fr. per Stück (franko Zusendung) durch den Generaldepositeur A. Wisniva in Fünfkirchen. Temesvár: Droguerie Krayer, Franz Weissmayr, Aug. Babnsnik & Co., Parfümerie Theatrale, Nenadovits, Stepper, Brüder Vertram, Ruschill R., Beamter Eb., Hannel Karoly. Gr. = Kiskinda: M. Feder. Wersche: Josef Löwentstein, Rehrer Lajos, S. Reinfels, Apoth. Müller. Gr. = Becskerek: Apoth. Mocskovcsak, Herm. Weiß. Weiskirchen: Steiner Sándor. Arad: Marefch Gyula. Lugos: Ferd. Rik, Arthur Wolf, Kövösv László. Budapest: Droguerie Neruda Mándor.

Aus Südingarn.

Ernennung. Der Obergespan hat den gewesenen Lugoser Thierarzt Eduard Löwy, zum Thierarzt in Bogşán ernannt.

Stuhlrichter-Verschiebungen. Die von uns vor Kurzem signalisirte Stuhlrichter-Verschiebungen sind jetzt thatsächlich erfolgt u. z. kommt der Orsovaer Oberstuhlrichter Nikolaus Paulovits nach Teregova, ferner: Oberstuhlrichter Georg Ruden von Teregova nach Karansebes und Karl Fialka von Karansebes nach Orsova.

Der Leiter des Herkulesbader Stuhlammtes Hr. Otto v. Fejér hat sich nach Bálincz begeben, wo er bis zur nächsten Bade-Saison die Agenden eines Stuhlrichters versieht.

Namensänderung. Der nach Orsova zuständige in Zsidovin dislozirte Gendarm Josef Panka, hat seinen Namen auf Palm ai abgeändert.

Explosion schlagender Wetter. Dienstag den 2. d. Abends 10 Uhr entzündeten sich in Reschiga in einem Laufe des „Sechenty“ Schachtes die dort angehäuften Gase, auf bisher noch unaufgeklärte Weise, wodurch die in diesem Laufe beschäftigt gewesenen Bergarbeiter Pilarek und Kroz, sowie die Lehrlingen Nachats und Brandenburg fürchterliche Brandwunden erlitten. Die Explosion war eine solche starke, daß Arbeiter, welche sehr weit entfernt vom Thortorte waren, dieselben verspürten und sich sofort daran machten, den Verunglückten Hilfe zu leisten. Die Verunglückten wurden noch Nachts in das Werkspital gebracht.

Familiennachricht. Herr Sigmund Tauber, Direktions-Sekretär der Temeser-Sparkassa, verlobte sich mit Fr. Hedwig Freund aus Wien.

Vergiftung. In der Gemeinde Kiseo wurde vorgestern die aus vier Köpfen bestehende Familie des Landwirthen Gyorgye Mungu plöblich von Ueblichkeiten befallen. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte eine Vergiftung und stellte es sich alsbald heraus, daß die Leute, als sie auf dem Felde mit Maisbrechen beschäftigt waren, am Waldesjaume giftige Beeren genossen hatten. Sie wurden sämmtlich in häuslicher Pflege belassen, doch ist der Zustand des 14-jährigen Sohnes Petru, welcher am meisten von der giftigen Frucht aß, — ein hoffnungsloser.

Gerichtshalle.

Vertagte Verhandlung. Die für den 5. d. anberaumt gewesene Disziplinar-Verhandlung gegen den öfn. öffentl. Notar Michael Bóşán wurde nicht abgehalten, sondern für einen späteren Termin vertagt.

Lugoser Marktpreise

vom 6. Oktober.

Weizen	fl. 5.20 bis fl. 5.40
Korn neu	fl. 4.50 „ fl. 4.70
Gerste neu	fl. 5.20 „ fl. 5.03
Hafer alt	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Mais neu	fl. 4.50 „ fl. —
„ alt	fl. 5.70 „ fl. —
Heu alt	fl. 1.80 „ fl. 2.—
Stroh	fl. —.40 „ fl. —

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karansebes—Orsova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁰ Mittag.	Courirzug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courirzug 9 ²³ „	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Kurse.

Table with 3 columns: Item description, Quantity, Price. Includes entries like 'Ungarische 4%-ige Goldrente', 'Eisenbahnleihe in Gold', 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Getreidebericht.

Table with 3 columns: Item description, Quantity, Price. Includes entries like 'Herbstweizen', 'Frühjahrsweizen', 'Mai-Juniweizen'.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner. Druckerei: Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Modistin Nagy!!

Beehre mich den hochverehrten Damen bekannt zu geben, dass ich von der bisherigen Wohnung am Temesufer, nach der Gozsdugasse Nr. 2 umsiedelte, wo ich alle Aufträge, wie bisher, prompt effectuire; u. z. werden alle Gattungen

Filz-, Sammt-, Plüsch- und Kinderhüte bestens modernisirt.

Hochachtungsvoll H. NAGY.

Ein kleines Haus

mit Obst- und Gemüsegarten und einem anstossenden über 200 q-Meter umfassenden

Baugrund

ist zu verkaufen. 3-1 Näheres Kossuthgasse 14/55.

Z. 11174 Vom Magistrate der Stadt Lugos. 1894. adm.

KUNDMACHUNG.

Von Seite der Stadt Lugos wird zur Sicherung des Bedarfes an:

- 1. Brennholz, 2. Petroleum, eventuell Bestreitung der ganzen Beleuchtung in Pauschal, 3. Schreibrequisiten, 4. Specerei, 5. Fleisch, 6. Brod, 7. Polizei-Mondur, (Uniform) 8. Polizei-Fussbekleidung,

die schriftliche Offert-Verhandlung für den 13. Oktober I. J. Vormittags II Uhr ausgeschrieben.

Reflektanten haben ihre diesbezüglichen, mit 50 kr. Stempelmarke und dem entsprechenden Reugeld versehenen Offerte, bis zum obangeführten Zeitpunkt umso bestimmter beim Bürgermeister einzugeben, da später einlangende, oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte, nicht berücksichtigt werden.

Lugos, am 4. Oktober 1894.

Der Bürgermeister: MARSOVSZKY m. p.

Z. 10565 Vom Magistrate der Stadt Lugos. 1894.

Kundmachung.

Die Kontrol-Versammlung der Mannschaft des Heeres und der Kriegsmarine wird am 11. Oktober I. J. Vormittags 8 Uhr zu Lugos in der k. u. k. Artillerie-Kaserne abgehalten.

Zu der Kontrol-Versammlung ist jeder nichtactive Soldat zu erscheinen verpflichtet.

Ausgenommen sind: a) die Kandidaten und Zöglinge des geistlichen Standes; b) Diejenigen, welche im Laufe dieses Jahres in activer Dienstleistung gestanden, militärische Ausbildung oder Waffenübung mitgemacht haben.

Lugos, den 26. September 1894.

Der Bürgermeister: MARSOVSZKY.

Unterricht

in der einfachen u. doppelten

Buchhaltung

ertheilt ein praktischer Buchhalter nach äusserst leichtfasslicher Methode und zu mässigen Bedingungen.

Näheres aus Gefälligkeit in der Adm. d. Blattes. -3

Lugosi vásár-hirdetés.

A lugosi őszi országos vásár f. é. oktober 19., 20. és 21. napján fog megtartatni.

Lugos, 1894. évi október havában.

A városi tanács.

Lugoser Markt-Anzeige.

Der Lugoser Herbst-Jahrmarkt wird am 19., 20. und 21. Oktober 1894 abgehalten.

Lugos, im Oktober 1894.

Der städtische Magistrat.



Allein echter englischer Wunderbalsam

des Apothekers A. Thierry in Pregrada.

Wunderbalsam des Apothekers A. Thierry in Pregrada. Hustenstillend, brust- und lungenheilend, innerlich und äusserlich...

Das Schutzensalbe des A. Thierry in Pregrada. Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten, auch veralteten Fällen...

Schutzengel-Apothek Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten, auch veralteten Fällen der febrilen Mischheit mit den besten Erfolgen angewendetes Mittel...

Bei hohem Fieber der Wöchnerinnen, Störung des Milchflusses, Brustverhärtung bei Stilllauf, bei alterhand alten Säuglingen...

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung! Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte, genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke...

Einzige direkte Bezugsquelle ist die „Schutzengel-Apothek“ des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Joseph von Török, Budapest, Königsgasse 12.

Hauptniederlage für Südungarn:

bei Apotheker Ludwig Vértes in LUGOS.

10-1

Zu vermieten

in der Temesvároergasse im Fogarasi'schen Hause:

Geschäftslokal mit Wohnung

1-3 oder

Eine Wohnung bestehend aus:

2 Cassenzimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Speis, Holzlage und Boden.

Eine **WOHNUNG** bestehend aus:

1 Cassenzimmer, 2 Hofzimmern, Küche, Speis, Holzlage und Boden.

Näheres zu erfragen bei Herren

David Schwarz Söhne.

Selbstfunktionierende Torfstreu-Closets,
In- und ausländische Patente,
Zimmer-Closets in allen gewünschten Formen. Closets-Einrichtungen für Krankenhäuser, Kasernen, Schulen, Industrie-Unternehmungen und Gasthäuser, Desinfectionirendes u. geruchentfernendes Torfpulver, Torfstreu.

Grosses Lager aller Gattungen Torferzeugnisse. Kunstdünger-Fabrikation.

Vollständige Desinfection. Ganz geruchlos.

Ungarische Torf- u. Kunstdünger-Industrie
ACTIEN-GESELLSCHAFT
Direction: Budapest, IV., Stadthausplatz 9 (Harrisbazar.)

Specialität:
Industrielle u. landwirthschaftliche Verwerthung menschlicher u. städtischer Abfälle. Gründung von Unternehmungen für Städte-Reinigung und Abfuhr der Abfälle.

Das sicherste Präservativmittel gegen Cholera, Typhus und andere ansteckende Krankheiten. Vom kön. ungarischen Sanitätsrath mehrfach empfohlen.

Detailpläne, Kostenüberschläge und Originalzeugnisse stellt gerne zur Disposition die Direction.

Huzly Gyula

Erste Südungarische

Dampf-Färberei

und

chem. Waschanstalt

Temesvár

Fabrik, Andrassystrasse 12 im Hause Politzer's Erbe.

Bechre mich der p. t. Damenwelt und dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß ich in

Temesvár

Vorstadt Fabrik, Andrassy-Strasse 12

eine

Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt

eröffnet habe. Dasselbst werden alle Gattungen

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe - Artikel, Mäntel, Paletots, Uniformen etc.

nach ihrer Beschaffenheit in unverändertem Zustande und ohne daß selbe die Façon verlieren, gereinigt und gewaschen.

Ball-, Theater-, Gesellschafts- und Promenade-Toiletten, Hauskleider mit und ohne Besatz, Sammt-Paletots, buntgestickte Tücher, Schlafröcke, gepolsterte Möbel, Teppiche, sowie wattirte Gegenstände aller Art

werden ebenfalls je nach ihrer Beschaffenheit von einzelnen Flecken, oder im Ganzen, ohne Beeinträchtigung der Façon und ohne den ursprünglichen Glanz zu verlieren, gereinigt.

Battun- und Leinen-Gegenstände, als Vorhänge, Möbelüberzüge etc. werden gewaschen und mit dem dauerhaftesten Glanz wieder hergestellt.

Dringende Gegenstände werden in kürzester Zeit aufs Beste u. Dauerhafteste geliefert.

So werden auch sämtliche Artikel aller Arten Stoffe, Seide, Schaf- u. Halbwohle, Baumwolle, abgelegene u. unmoderne Stückwaaren, Spitzen, Möbelstoffe, Teppiche, Tisch- und Bettdecken, Vorhänge etc. in allen Modefarben gefärbt.

Bei Trauerfälle

werden Gegenstände binnen 5 Stunden geliefert

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe-Artikel werden in unverändertem Zustande auf das Dauerhafteste und Beste gefärbt.

Judem ich ein p. t. Publikum einer soliden, realen und billigen Bedienung

versichere, bitte ich recht zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

10-10

Huzly Gyula.

Aufnahme-stelle für Lugos: **MAX SPITZER**, R.-Lugos, Nedelkogasse 13.

Holz-, Eisen- und tapezirte Möbel

Komplete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

stets immer lagernd.

Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen

Grosses Lager in

Singer's Familien-

Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für Handwerker

von 60 fl. zu haben.

Garantie!

Damen-Hüte

Zu

jeder Saison

stets die neuesten

Damen-,

Mädchen- und Kinder-

Hüte u. Modelle

so auch

Zugehöre, Bänder, Blumen und Federn in grösster Auswahl.

— Damenhüte —

werden zum

Modernisiren

angenommen.

Spiegel und Bilder

Strumpf-Strickerei

bei

Podwinetz Isidor

R.-LUGOS, Hauptplatz, nächst dem Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.

Wohnung zu vermieten

Zu der Szabärer-Gasse Nr. 285/I ist eine neue Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, 1 Speise, 1 Waschküche, 1 Keller, 1 Boden und schönen Gang zu vermieten und sündlich zu beziehen.

Näheres bei der Hauseigentümerin daselbst SPATERNA.

Brenncampagne 1893/94.



Kön. ungarische

Finanz-Direktion

Budapest-Landbezirk.

An die Firma
Graf Stef. Keglevich Nfg.

Promotorer Cognacfabrik, Budapest.

Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen über die in Ihrer Promotorer Cognacfabrik in der 1893/94-er Produktionscampagne aufgearbeiteten Weinquantitäten und die hierfür entrichtete Brennsteuer der bezughabende Ausweis anbei ausgefolgt.

Budapest, am 14. August 1894. Finaczy m. p.

Ausweis

über das durch die Promotorer Cognacfabrik der Graf Stephan Keglevich Nachfolger in der Produktionscampagne 1893/94 aufgearbeitete Weinquantum

Summir: 1.195.750 Liter

und die hierfür bezahlte Brennsteuer:

Summir: 12.555 fl. 69 kr.

Promotorer kön. ung. Finanzwach-Abtheilung
9. August 1894.

Rudolf Gurszki m. p.,

3-2

Revisant.

Diese bisher nur durch uns der Oeffentlichkeit übergebenen amtlichen Ausweise liefern wiederholt den Beweis, daß unsere Produkte jeder anderen Marke an Reellität weit überlegen sind und daß das Vertrauen, welches unseren Produkten entgegengebracht wird, auch uns mehr gerechtfertigt erscheint, als unsere Fabrik, die im Jahre 1882 gegründet wurde — erst in den Jahren

1885 u. 1886 Marke * u. **

1888 " ***

1891 " ****

in Verkehr brachte.

Diese Thatfachen beweisen zur Genüge, mit welcher ausserordentlichen Solidität unsere Fabrik arbeitet, mithin dürfen wir auch bestimmt erwarten, daß Jedermann, der Werth auf

reelle u. exquisite

Marken legt, ausschliesslich den nur mit Ehrendiplomen prämiirten und überall erhältlichen

Cognac

Gróf Keglevich István

verlangen wird.

Die Direktion der Graf Stephan Keglevich Nfg.
Promotorer Cognac-Fabrik, Budapest.



ZACHERLIN

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden „Zacherlin“ sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

(Die Flaschen kosten: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl., 2 fl.; der Zacherlin-Sparer 30 kr.)

In Lugos bei Herrn	A. Schieszler & Sohn.	In Karansebes bei Herrn	Eperjesy & Fuszfas.
" " " "	Körösy Ladislaus.	" " " "	H. Perlfaster & Sohn.
" " " "	Recht & Schwarz.	" " " "	H. Rosenfeld.
" " " "	A. Schnitzer.	" " " "	C. Schwab.
" " " "	Alexander Karl.	" " " "	Franz Strauss.
" " " "	E. Morgenstern.	" " " "	Carl Ringeisen.
" " " "	Németh & Klein.	" " " "	Arpad Ruzs.
" " " "	Trajan P. Racz.	" " " "	Heinrich Wolf.
" " " "	L. Vertes, Apoth.	" " " "	Jakob Stützel.
" " " "	Jakob Färber.	" " " "	Philipp Deutsch.
" Facset " "	Daniel Hirschl & Söhne.	" " " "	Dom. Wegel.
" " " "	Rafael Mailänder.	" " " "	
" " " "	Georg Barbu.	" " " "	

Braut-Ausstattungen.

Wir beehren uns das p. t. Publikum höfl. zu verständigen, dass wir unserem Waarenhause eine neue, dem hiesigen Publikum sehr willkommene Abtheilung für

BRAUT-AUSSTATTUNGEN

zugelegt haben. — Wir halten eine besonders reichhaltige Auswahl von echten Rumburger Leinen-Hemden mit Handstickereien und à jour-Arbeit, Nachthemden, Nachtjacken, Frisirmäntel, Beinkleider, Anstands-röcke mit den feinsten Stickereien und Spitzen garnirt, ferner Joupous von schwerer Seide, Halbseide, Lustrins, Himalaya, Kasan und wattirt, alles in den modernsten Genres auf Lager. Nebst dem steht unseren werthen Kunden noch eine herrliche Collection der exquisitesten Wäschegegenstände, darunter Specialitäten in BETT-GARNITUREN zur gefl. Ansicht, nach welchen jedes einzelne Stück in dem ersten Wiener Wäsche-Confections-Hause angefertigt wird.

Wir laden hiemit das geehrte Publikum zur Besichtigung der Pracht-Ausstellung in unseren Schaufenstern — die auch Sonntag Nachmittag geöffnet bleiben — ein, und sehen zahlreichem Zuspruch entgegen.

Hochachtend

Leopold Weissmayer & Sohn.